

Zur Krokusblüte ins Emmental

▲ **Seinen Höhepunkt** erreicht der Blütenzauber erfahrungsgemäss zwischen Mitte und Ende April.

URS GEISER Die Wanderung über Rämisgummen und Wachthubel, in der Regel von Trubschachen nach Schangnau, gehört für mich zu den Frühjahrsklassikern. Grünende Matten, verblassende Winterfarben, dazu möglichst ein blauer Himmel und die unzähligen kleinen Frühlingsboten in Lila und Weiss – eine Augenweide.

«**«** Weit und frei sei von den Höhen aus der Blick, an den Jura hinüber wie an die Alpen; man stehe in einer anderen, ferneren, ruhevollen Welt.» So lässt E.Y. Meyer in seinem Roman «In Trubschachen» den Dorflehrer reden. Als Wanderführer taugt das Werk kaum, umso mehr aber als im Rucksack mitgeführte Inspirationsquelle – zu Land und Leuten, zu Kant (!) und «richtigem Leben»... Und immerhin findet man dank Meyers akkuraten Beschreibungen den kürzesten Weg vom «Hirschen», wo er logierte, zum Bahnhof.

Zunächst aber wollen wir nun in die Höhe. Hat man den Bahnhof Trubschachen hinter sich gelassen und die Ilfis überquert, steht ein Entscheid an: Rämisgummen rechts- oder linksherum? Rechts geht es auf schönem Waldpfad, rasch an Höhe gewinnend, und weiter über die Houenenegg zu unserem Zwischenziel. Wer nach links abbiegt, bleibt noch eine Weile im Talboden, zunächst zwischen dem Fluss und dem steilen, von Gräben mit Nagelfluhwänden durchfurchten Berghang. Anschliessend führt der Weg entlang dem Steinbach und steil hinauf nach Buhus, einer prächtigen Alp von unemmentalischer Weite und Offenheit. Nun ist es nicht mehr weit bis zum Vorder Rämisgummen, wo «rechts» und «links» zusammenlaufen.

Vom dortigen Wegweiser in wenigen Schritten hinauf auf die Krette (man kann aber auch den Weg in der Westflanke einschlagen): Endlich bekommen wir auch den Wachthubel zu Gesicht, in gerader Linie unter dem markanten Gipfelplateau des Hohgant. Die Fortsetzung über den elegant geschwungenen Hügelzug, der vor uns liegt, verspricht reinstes Wandervergnügen – und hält ihr Versprechen. Wer nach Erscheinen dieser Leonardo-Nummer nicht zu lange zögert, wird dabei in den Krokus-Kolonien wunderhübsche Begleiterinnen haben. Zuerst eher vereinzelt auftauchend, bilden sie besonders zwischen Hinter Rämisgummen und Pfyffer ein wahres Blütenmeer, an dem sich das Auge nicht satt sehen kann.

Schlafen im Stroh oder im Matratzenlager, «Wandrerkafee» und anderes – der «Most» mundete uns sehr – bietet der Bauernbetrieb auf Grosshorben. Die Bäuerin erläutert gerne auch den Zusammenhang von Krokuspracht und Maulwürfen. Ist schliesslich der Wachthubel (1414 m) bezwungen und all das, was er bewacht, gehörig bewundert, steht nur noch ein angenehm kurzer Abstieg bevor. Mit Vorteil nimmt man den vom Gipfel südwärts abgehenden Weg,

der zuerst sanft durch offenes Gelände, später ziemlich steil den Tannenwald hinunter zur Post Schangnau führt. Allfällige Wartezeiten würden sich im «Löwen» überbrücken lassen...

Es gibt den besten, aber kaum einen falschen Zeitpunkt für diese Wanderung. Im Winter bietet sie sich auch als einfache Schneeschuhtour an. In der Gegenrichtung unternommen, was ÖV-technisch interessant sein kann, ist die Route ebenso reizvoll. Schade, dass E.Y. Meyer nur bis in den Chrümpelbachgraben gekommen ist. ■

Technische Angaben

An-/Rückreise: SBB-Linie Luzern–Bern, Postautolinie 460.50
 Ca. 4½ Std. reine Marschzeit, gut 700 m Auf- und 500 m Abstieg (oder umgekehrt), durchgehend gelb markiert (Wanderkarte reicht aus).
Auskunft: u.geiser@verkehrsclub.ch
Billette/Tageskarten:
Bahn@verkehrsclub.ch,
 Tel. 062 956 56 56, www.billette.ch /
Flexi@verkehrsclub.ch,
 Tel. 0848 841 148, www.tageskarte.ch